

## Famulaturbericht

Ghana, Tamale

Tamale Teaching Hospital

Unfallchirurgie

11.1. - 9.2.2016

Ich habe meine Famulatur über die bvmd organisiert, was den Vorteil hat, dass man einen Fahrtkostenzuschuss und die Unterkunft vor Ort gestellt bekommt, und außerdem auch einen Ansprechpartner vor Ort hat. Die Bewerbung bei der bvmd ist zunächst etwas aufwändig (Sprachtest, Bewerbungsformular etc.) und man muss sich frühzeitig kümmern (Bewerbungsfristen der bvmd beachten), aber es lohnt sich sehr, da es einem im Nachhinein viel organisatorischen Aufwand erspart, wenn man die erste Hürde erst mal genommen hat.

Ich habe, nachdem ich die Zusage von der bvmd hatte, noch ein Wochenendseminar zur Vorbereitung von medizinischen Auslandseinsätzen an der Universität Heidelberg besucht, das sich insbesondere an Famulanten und PJ'ler richtet und das ich nur empfehlen kann, da dort viele wertvolle Tipps vermittelt wurden und ein interessanter Austausch stattgefunden hat. (Ich habe über unser Auslandsbüro davon erfahren; ich habe das Seminar im Oktober 2015 besucht, es ist aber wohl eine jährliche Veranstaltung.)

Mein Visum habe ich ungefähr fünf Wochen vor Abreise über die Homepage der Ghanaischen Botschaft in Berlin beantragt; der Visumsantrag muss online gestellt werden, was relativ unkompliziert ist, wenn man die nötigen Papiere zusammen hat (Invitation Letter etc.). Es dauert insgesamt ca. drei Wochen, bis man seinen Pass inkl. Visum wieder hat. Die Visumsgebühr für ein single-entry Visum beläuft sich auf 60 €, wobei noch Portokosten hinzukommen; insgesamt habe ich etwa 80 € gezahlt. Zu beachten ist, dass einem in der Regel nur ein Visum für einen Aufenthalt von 30 Tagen genehmigt wird, das bei einem längeren Aufenthalt 14 Tage vor Ablauf des Visums in Accra beim Immigration Service verlängert werden muss.

Für die Einreise in Ghana ist eine Gelbfieberimpfung vorgeschrieben, was auch am Flughafen in Accra überprüft wird, also unbedingt den Impfpass im Handgepäck haben. Außerdem sollte man natürlich einen ausreichenden Impfschutz gegen Hep. A+B, Tetanus etc. haben. Weiterhin wird eine Impfung gegen Meningokokken, Cholera und Typhus dringend empfohlen; Tollwut ist zu überlegen, wenn man vorhat, in ländlichen Gebieten zu reisen. Letztgenannte Impfungen werden mittlerweile von einigen Krankenkassen als Reiseschutzimpfungen anerkannt und die Kosten komplett übernommen (z.B. IKK, TK).

Außer den Impfungen ist eine Malariaprophylaxe obligatorisch, da in Ghana ganzjährig ein hohes Malariarisiko herrscht. Malarone® gibt es mittlerweile auch als Generikum (Malacomp Hexal®), was ca. 20 € billiger ist als das „Original“ (48,50 € pro Packung statt 68,50 €). Wird ebenfalls von einigen Krankenkassen übernommen (Originalbelege einreichen zusammen mit einer kurzen Notiz, warum man es benötigt und wohin und wie lange man reist).

Außerdem sollte man natürlich eine kleine Reiseapotheke im Gepäck haben (Imodium akut®, Ibuprofen, Cefuroxim,...).

Vom Krankenhaus vorgeschriebene Untersuchungen gab es keine, auch ein Impfnachweis o.ä. wurde nicht verlangt.

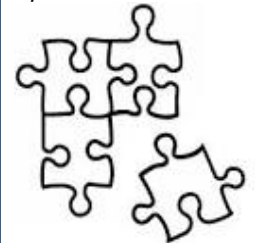
Ich habe meine Versicherungen über die Allianz abgeschlossen, entsprechend dem Vorschlag der bvmd. Das ging alles sehr schnell und unkompliziert. Die Auslandskrankenversicherung wird vom Marburger Bund übernommen, wenn man dort Mitglied ist.

Ghana ist generell ein sicheres Reiseland, und besonders in Tamale waren alle, denen ich begegnet bin, extrem nett und hilfsbereit. In den größeren Städten Accra und Kumasi sollte man allerdings schon etwas mehr aufpassen – die Städte sind zwar auch nicht direkt gefährlich, aber Taschendiebstähle u.ä. sind schon etwas gängiger.

Ich habe mehrfach gehört, dass es wohl auf manchen Teilen der Strecke von Accra nach Tamale (besonders zwischen Kumasi und Tamale) zu bewaffneten Überfällen auf

### Organisation

*z.B. an was muss ich im Vorfeld denken? Was muss ich mit wem im Vorfeld erledigen, wann und wo? Auswahl der Institution, Kontakte, Telefonnummern, Visum, Gesundheit, Kosten (Ausbildungsgebühren, Flug, Unterkunft ...), Sicherheit, Sprache...*



<p>Reisebusse und Autos kommt; inwieweit das stimmt kann ich nicht beurteilen, ich habe aber am Straßenrand sehr viele Posten von military police gesehen, die Kontrollen durchgeführt haben. Und besonders nachts kommt es oft auch zu Verkehrsunfällen, weil viele Fahrer ohne Licht durch die Gegend heizen oder angetrunken sind. Also wem die Busfahrt zu heikel ist, der ist sicher mit einem Flug besser beraten.</p> <p>In Tamale kann man sehr günstig leben. Wenn man den Austausch über die bvmd organisiert hat, bezahlt man für die Unterkunft im Studentenwohnheim ohnehin nichts und auch etwaige Ausbildungskosten entfallen, und die übrigen Lebenshaltungskosten sind verschwindend gering. (Dies gilt, wenn man sich von lokalen Gerichten und Lebensmitteln ernährt; westliche Produkte aus dem Supermarkt hingegen sind z.T. teurer als bei uns.)</p> <p>Die Amtssprache in Ghana ist Englisch, wobei es durchaus eine gewisse Zeit benötigen kann, um die Leute einigermaßen zu verstehen – an den örtlichen Akzent und manche Ausdrücke muss man sich erst gewöhnen. Die ganzen medizinischen Ausdrücke lernt man, insoweit noch nicht vorhanden, sehr schnell während der Arbeit im Krankenhaus; ggf. ein Medical Pocket Dictionary mitbringen oder eine entsprechende App herunterladen.</p> <p>Außer Englisch werden in Ghana noch ca. 70 andere Sprachen gesprochen, die sich je nach Region unterscheiden. In Tamale ist es Dagbane. Im Krankenhaus sind viele Patienten vom Land und können kaum oder gar kein Englisch, sondern nur ihre jeweils eigene Sprache, dann hat man keine Möglichkeit, mit ihnen zu kommunizieren, sondern muss sich erst einen Dolmetscher suchen – da viele Studenten und Ärzte aber aus anderen Teilen des Landes kommen, kann es manchmal eine Weile dauern, bis man jemanden gefunden hat... Es empfiehlt sich, ein paar Ausdrücke auf Dagbane zu lernen, da man zum Beispiel auf der Straße oft angesprochen wird und die Leute sich meist sehr freuen, wenn man zumindest die Begrüßungsformeln in der lokalen Sprache beherrscht.</p> <p>Einen Flug nach Accra bekommt man, wenn man früh genug bucht und nicht gerade in der Urlaubssaison reist, relativ günstig (ich habe für ein One-Way-Ticket Zürich □ Madrid □ Accra mit Iberia gerade mal 180 € gezahlt). Hin- und Rückflug ab Deutschland bekommt man normalerweise für ca. 500 €, wie gesagt je nach Saison.</p>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <a href="http://www.bvmd.de/unsere-arbeit/austausch">www.bvmd.de/unsere-arbeit/austausch</a>, wenn man seine Famulatur über die bvmd organisieren möchte</li> <li>• <a href="https://en.wikipedia.org/wiki/Tamale_Teaching_Hospital">https://en.wikipedia.org/wiki/Tamale_Teaching_Hospital</a> für einen kurzen Überblick über das Lehrkrankenhaus in Tamale (dessen eigene Homepage <a href="http://www.tamaleteachinghospital.org">www.tamaleteachinghospital.org</a> ist z.Zt. down)</li> <li>• <a href="http://www.auswaertiges-amt.de/ghana">www.auswaertiges-amt.de/ghana</a> für Reise- und Sicherheitshinweise</li> <li>• <a href="http://www.swoodoo.de">www.swoodoo.de</a> o.ä. um einen günstigen Flug zu finden</li> <li>• „Bradt Travel Guides: Ghana“, sehr umfangreicher und guter Reiseführer (gibt es bei Amazon auch als ebook)</li> </ul>	<p><b>Links &amp; Adressen</b> z.B. welche Internet-Links und welche Adressen sollte man unbedingt kennen, welche waren besonders hilfreich?</p> 
<p>Ich war im Januar/Februar in Ghana, was sich als eine gute Reisezeit herausgestellt hat, da das Klima um diese Zeit sehr angenehm ist; zu anderen Jahreszeiten wird es besonders im Norden des Landes ziemlich heiß.</p> <p>Ich bin wegen des günstigeren Flugtickets von Zürich nach Accra gereist, und nach einigen Tagen Aufenthalt dort mit dem Bus nach Tamale weitergefahren. Es gibt zahlreiche Busverbindungen, die diese Strecke täglich fahren. Je nach Busgesellschaft dauert die Fahrt ca. 11-15 Stunden. Es bietet sich an, einen Bus zu nehmen, der Accra morgens verlässt, damit man am frühen Abend in Tamale ist und nicht mitten in der Nacht ankommt. Für das Busticket habe ich umgerechnet ca. 13 € gezahlt. Es gibt auch eine bezahlbare Flugverbindung von Accra nach Tamale (Flugticket ca. 80 €, z.B. <a href="http://www.flystarbow.com">www.flystarbow.com</a>), die einem sicherlich mehr Komfort und eine gewisse Zeitersparnis bietet, aber dafür sieht man während der Busfahrt ein bisschen was vom Land.</p> <p>Wenn man über die bvmd organisiert hat, hat man einen Ansprechpartner vor Ort, der einen normalerweise auch von der Busstation (resp. Flughafen) abholt und zum</p>	<p><b>Anreise</b> z.B. was ist die beste Zeit, wie komme ich hin, wie erreiche ich meine Unterkunft, wie bewege ich mich am besten in der Stadt?</p>

Studentenwohnheim bringt. Falls man sich selbst eine Unterkunft in der Stadt organisiert hat, kann man ein Taxi nehmen, davon gibt es sehr viele und man kommt gut und günstig in der Stadt herum, wenn man sich keinen eigenen fahrbaren Untersatz mieten möchte oder niemanden mit einem kennt. Die Taxen fahren feste Routen und man bezahlt pro Fahrt, je nach Strecke, ca. 1-3 Cedi (für die Fahrt vom Krankenhaus in die Stadtmitte bspw. 1 Cedi). Die meisten Taxen sind in völlig desolatem Zustand, und oft sitzt man den anderen Passagieren halb auf dem Schoß (die Taxen fahren von den Ständen in der Stadtmitte erst ab, wenn sie voll – und zwar wirklich voll! – besetzt sind), aber gerade deshalb sind die Fahrten oft sehr unterhaltsam. Alternativ kann man sich auch ein Taxi am Straßenrand heranwinken und für sich alleine beanspruchen, bezahlt dann aber natürlich mehr.



Das Studentenwohnheim, in dem ich untergebracht war, liegt ca. 20 Minuten fußläufig vom Krankenhaus, ziemlich abgelegen und „buschig“. Ich habe mir mein Zimmer mit einer sehr lieben Mitbewohnerin geteilt. Insgesamt waren in dem Wohnheim zu der Zeit, als ich dort war, ca. 20 Studenten untergebracht.

Etwas gewöhnungsbedürftig waren zum einen die Küche (jeder Student hat seine eigenen mobilen Herdplatten samt zugehöriger Gasflasche) und zum anderen der Wasseranschluss – fließendes Wasser gab es meist nur alle paar Tage für ein paar Stunden. Ansonsten musste man mit seinen Eimern zum Wasserreservoir im Hof laufen, um sich zum Duschen, Wäsche waschen und Klo spülen Wasser zu holen. Der Abfluss des Klo's in dem Apartment, in dem ich untergebracht war, war wohl schon seit einiger Zeit funktionsuntüchtig, so dass wir für die beiden Apartments auf meiner Etage (insgesamt 7 Mädels) nur die Toilette im Nachbarapartment hatten. Aber man gewöhnt sich an alles... und lernt seine Annehmlichkeiten in Deutschland erst mal richtig zu schätzen. Und nichtsdestotrotz habe ich mich im Wohnheim sehr wohl gefühlt, die anderen Studenten waren alle super nett.

Ich hatte den Ghana-Reiseführer von Bradt dabei und der war sehr hilfreich, er ist ziemlich umfangreich und bis auf ein paar Ausnahmen (die letzte Auflage ist von 2013) haben die meisten Informationen darin gestimmt. Falls man sich selbst eine Unterkunft organisieren möchte/muss, findet man hierzu auch ein paar Adressen.

Bei Bedarf kann man sich geeignete Fachliteratur mitnehmen, geht aber schnell ins Gewicht, daher ggf. lieber eine App herunterladen oder im Internet nachschlagen (mobiles Internet mit einer örtlichen Sim-Karte, z.B. von Vodafone von MTN, ist fast überall verfügbar und vergleichsweise günstig).

Unbedingt dabei haben sollte man ausreichenden Schutz gegen Malaria, also neben der Prophylaxe auch Moskitonetz und Repellents. Spezielle Sachen wie bspw. Kontaktlinsenlösung, Sonnenschutz oder Kosmetika auch von zu Hause mitnehmen, ist gerade in Tamale schwer bis gar nicht erhältlich und wesentlich teurer als bei uns. Ansonsten bekommt man das meiste eigentlich auch vor Ort.

Für das Krankenhaus unbedingt einen weißen Kittel und OP-Klamotten (inkl. Schuhe und Hauben) dabei haben. Ich hatte zusätzlich noch weiße Hose und Kasack im Gepäck, hat sich aber als überflüssig herausgestellt – auf Station trägt man unter dem Kittel zivil („casual“, aber nicht zu nachlässig gekleidet); wobei das eigentlich nur für Studenten gilt, die Ärzte hatten so gut wie nie Kittel an.

Außerdem hatte ich noch mein komplettes „Famu-Equipment“ dabei – Stethoskop, Stauschlauch, Reflexhammer, Leuchte... und habe nichts davon auch nur ein einziges Mal benutzt. Ich war allerdings auch auf der Unfallchirurgie, in der Inneren oder der Gyn hätte es vielleicht anders ausgesehen – schadet sicher nichts, zumindest mal ein Stethoskop dabeizuhaben.

Ich habe die Leute in Ghana, insbesondere in Tamale, als überaus gastfreundlich und nett erlebt, und habe in meinen fünf Wochen im Land viele neue Freundschaften schließen können. Man kommt eigentlich überall und mit jedem leicht ins Gespräch, und es wird einem großes Interesse und Neugier entgegengebracht, ohne dass die Menschen aufdringlich oder unangenehm wären (zumindest waren das meinen Erfahrungen in Tamale, vielleicht unterscheidet sich das auch noch mal in den verschiedenen Teilen des Landes). Ich war anfangs oft etwas skeptisch, wenn ich von Fremden angesprochen wurde, weil ich auf anderen Reisen meist die Erfahrung gemacht habe, dass irgendeine Absicht dahintersteckt – in Ghana war das aber eigentlich nie der Fall, die Leute waren einfach ehrlich interessiert, und es haben sich viele nette Gespräche ergeben. Ich kann wirklich sagen, dass die Ghanaer und ihre Kultur der positivste Aspekt an meinem Austausch waren, vom fachlichen Zugewinn einmal abgesehen.

Unter der Woche war ich abends meist im Wohnheim und habe mit meiner Mitbewohnerin gekocht, und bin nur am Wochenende ausgegangen. Da das Wohnheim wie gesagt etwas abgelegen liegt, ist es ohne eigenes Fahrzeug etwas

### **Unterkunft**

*z.B. wie finde ich eine Unterkunft, an wen muss ich mich vor Ort wenden? Was sollte ich mitnehmen?*



### **Land & Leute**

*z.B. spezielle Eigenheiten des Landes, Freizeitgestaltung Essen und Trinken, etc.*

umständlich in die Stadt zu kommen.

Das Essen in Ghana ist für den europäischen Geschmack vielleicht etwas gewöhnungsbedürftig, aber trotzdem sehr lecker. Und wenn man gerne frisches Obst isst, ist man in Ghana sowieso genau richtig (gibt es an jeder Ecke und vor allem sehr günstig). In Tamale gibt es überall Straßenstände, an denen man sich günstig Essen zum Mitnehmen holen kann, und auch wenn es oft hygienisch nicht ganz einwandfrei aussieht, hatte ich nie Probleme mit dem Essen (wenn man zu Reisedurchfällen neigt, unbedingt vorher gegen Cholera impfen lassen, bietet einen gewissen Schutz davor). Abgesehen davon gibt es in der Stadt auch einige passable Restaurants, die auch europäisches Essen anbieten, so wie ein paar nette Bars und Clubs. Man kann abends relativ günstig ausgehen, das ghanaische Bier ist gut und kostet nicht viel.

In Tamale selbst gibt es nicht besonders viele Sehenswürdigkeiten, aber ein Must-See ist der Mole Nationalpark (ca. 2-3 Stunden Autofahrt von Tamale), in dem man besonders zur Trockenzeit viele Elefanten beobachten kann und der sich für einen Wochenendausflug anbietet.



Ich habe meine vierwöchige Famulatur in der Unfallchirurgie und Orthopädie absolviert (wobei die Fälle vorwiegend unfallchirurgisch und nur wenig orthopädisch waren), und auch wenn ich nicht viel selbst machen konnte, sondern meist mit den anderen Studenten oder dem Oberarzt mitgelaufen bin, habe ich sehr viel gesehen und gelernt. Und da die medizinische Ausbildung dort anders läuft als bei uns, war das für mich völlig ok – dafür habe ich wirklich viel erklärt und gezeigt bekommen.

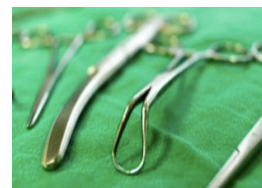
Montag und Mittwoch waren die beiden regulären OP-Tage und die meisten Fälle, die operiert wurden, waren für mich sehr spannend (die operative Versorgung ist oft anders als bei uns, weil viele Materialien nicht vorhanden sind), auch wenn ich mich nicht mitgewaschen, sondern nur zugesehen habe. Dienstags war immer Outpatient Department, also ambulante Sprechstunde der Unfallchirurgie und Orthopädie, wo ich zahlreiche sehr spannende und ungewöhnliche Fälle sehen konnte, die ich so in Deutschland wahrscheinlich nicht zu Gesicht bekommen hätte (schlimme Frakturen, viele Fälle von Osteomyelitis, krasse Missbildungen, exotische Stoffwechselfstörungen...). Donnerstags war erst Oberarztvisite (die sich auch mal über Stunden hinziehen konnte, wenn interessante Fälle anwesend waren und es viel zu erklären gab) und im Anschluss eine Art „Gips-Sprechstunde“ im Behandlungszimmer auf Station – da aus finanziellen Gründe viele Fälle, die man in Deutschland operativ versorgen würde, dort nicht operiert werden können, wird sehr viel gegipst, und ich durfte mithelfen und habe dabei auch einiges lernen können. Außerdem ist donnerstags auch Klumpfuß-Sprechstunde, gemeinsam mit zwei Pädiaterinnen, was ich besonders spannend fand, da ich in Deutschland Klumpfüße bisher nur im Lehrbuch gesehen hatte und dort selbst mithelfen konnte, die Ponseti-Gipsverbände anzulegen, und die Entwicklung über vier Wochen mitverfolgen konnte. Freitags gab es kein festes Programm, es sei denn es kam ein Notfall rein, oder der Oberarzt hatte Lust noch mal große Visite zu machen.

Außerdem bin ich vormittags, wenn im Krankenhaus nicht viel los war, oft mit den anderen Studenten in die Vorlesungen gegangen, wenn etwas Spannendes gelesen wurde (beispielsweise zu Schlangenbissen o.ä.). Ich habe mich auch sonst viel an die anderen Medizinstudenten gehalten, die gerade ihre Rotation in der Unfall und Ortho abgeleistet haben. Gemeinsam haben wir bei den Patienten Anamnese erhoben und dem Oberarzt vorgestellt, oder untersucht. Viele Tätigkeiten hingegen, die Studenten typischerweise in Deutschland machen, z.B. Blut abnehmen oder Verbandswechsel, waren dort aber rein ärztliche bzw. pflegerische Tätigkeit, so dass die Studenten dahingehend wenig praktische Erfahrung sammeln konnten. Die theoretische Ausbildung habe ich dafür als sehr gut empfunden, und obwohl ich Unfallchirurgie und Orthopädie in Deutschland bereits hatte, konnte ich noch einiges mitnehmen. Es wurde sehr viel Bedside Teaching gemacht, wobei der Oberarzt sich immer viel Zeit genommen und gerne und gut erklärt hat – vorausgesetzt, dass ein gewisses Interesse und Wissen vorhanden war. Mich hat das umfangreiche Wissen der Ärzte dort sehr beeindruckt – sie wissen sehr genau, wie Medizin in „reicheren Ländern“ funktioniert (viele haben ihre Ausbildung im Ausland absolviert, insbesondere auch in Deutschland), aber da kein Geld da ist, um auf dem gleichen hohen materiellen Niveau zu arbeiten, müssen sie sich mit den Umständen arrangieren und sehr oft improvisieren.

In meiner letzten Woche war ich noch drei Tage auf einem Workshop in Kumasi; da der Oberarzt mitbekommen hatte, dass ich mich sehr für Unfallchirurgie interessiere, hatte er angeboten mich mitzunehmen. Es war ein AO-Workshop über nonoperatives Trauma-Management, und es fanden zum einen Vorträge über sämtliche Frakturen und deren Behandlungsprinzipien statt und zum anderen praktische Übungen, in denen man gelernt hat, die Frakturen mit Gips zu versorgen, und auch dort habe ich

### Fachliches

*z.B. was habe ich mit wem gemacht? Wie waren meine fachlichen Eindrücke? Wurden meine Kurse anerkannt, etc.*



<p>noch mal sehr viel mitnehmen können.</p>	
<p>Der Zeitpunkt meiner Famulatur war leider ein wenig ungünstig, da gerade Prüfungsphase war und die anderen Studenten die meiste Zeit am Lernen waren und daher wenig Zeit zum Ausgehen oder für Wochenendausflüge hatten. Außerdem hätte ich mich im Krankenhaus gerne mal für die ein oder andere OP mitgewaschen; da habe ich aber auch selbst nicht aktiv nachgehakt, da ich den House Officers nicht die Chance nehmen wollte, am Tisch zu stehen, sonst wäre das sicherlich auch gegangen. Abgesehen von diesen Kleinigkeiten war meine Famulatur aber eigentlich ausnahmslos positiv.</p>	<p><b>Negatives</b>  <i>z.B. was hat nicht gut geklappt, womit hatte ich zu kämpfen, was wäre besser gelaufen, wenn ich anders darauf vorbereitet gewesen wäre?</i></p> 
<p>Ich war von meiner Famulatur in Ghana sehr begeistert, und meine Erwartungen wurden mehr als erfüllt; ich denke aber, es hängt viel davon ab, wie viel Interesse und persönliches Engagement man selbst mitbringt, und mit welcher Einstellung man in die Famulatur geht. Man sollte nicht mit der Erwartung anreisen, dort „große Medizin“ machen und jeden Tag Menschenleben retten zu können, sondern sich bewusst sein, dass man auch dort „nur“ Student ist, dem Personal vor Ort den nötigen Respekt für ihre Arbeit zeigen und offen und interessiert sein – dann ist es eine großartige Möglichkeit, viele tolle Erfahrungen zu machen und einiges zu lernen, da die Ghanaer im Großen und Ganzen sehr herzliche und hilfsbereite Menschen sind.</p> <p>Abgesehen von meiner Arbeit im Krankenhaus war mein persönliches Highlight in Ghana mein Besuch im Mole Nationalpark, also unbedingt genügend Zeit einräumen, dort ein paar Tage zu verbringen.</p>	<p><b>Positives</b>  <i>z.B. was hat mir besonders gut gefallen, welche Erfahrung möchte ich unbedingt teilen, was möchte ich anderen mitgeben?</i></p> 